

Dresdner Volkszeitung

Buchdruckerei: Dresden 1288, Raben & Comp. Organ für das Werk

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der

Heute beginnt neuer Roman:
Der Kleine
Siehe Beilage

Bei Eintritt von Sitzungen irgendwelcher Art, so es durch ehr oder ohne Entschluß höheren Gewalten, hat der Besitzer der Dresdner Volkszeitung

Abonnement mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Stern“ und „Sonne“ sowie der illustrierten Wochenzeitung „Der Sonntag“ monatlich 2,40 M. einschließlich 45 Pf. Abonnement. (Vom Sonntag 2 M. einschließlich 35 Pf. Abonnement.) Volkszeitung nur am Sonntag 1,65 M. zugänglich. Post- und Zeitungsgeschäfte.

Schreitzeitung: Montag bis Freitag 10. Bernsdorfer Str. 25/261
Stunde nur montags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Montag bis Freitag 10. Bernsdorfer Str. 26/261
Geschäftsstelle vom Freitag 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Abonnement: Die 80 mm breite Monatszeitung 35 Pf., die 90 mm breite Monatszeitung 2 M., für auswärtig 40 Pf. u. 2,50 M.
abjährig Preissteigerung laut Tarif. Familienangebote. Stellen u. Mietgalische 20 Pf. netto. Für Briefzettel 10 Pf. Einzelne 10 Pf.

Nr. 43

Dresden, Montag, den 20. Februar 1933

44. Jahrgang

Der Jungdeutsche Orden flaggt an:

Belohnung für Gesinnungslumperei

Metternichgeist geht um... - Spiegelzüchterei und Demoralisierung

Der Jungdeutsche Orden ist eine nationale Organisation. Die Stimme des Jungado sollte also gerade dem sogenannten nationalen Lager sehr gewidrig erscheinen. Der Jungado wendet sich scharf gegen den neuen Kurs. In seinem Berliner Organ finden wir unter dem Titel: „Metternichgeist geht um... - Belohnung für Gesinnungslumperei - Haschistische Methoden der Hitler-Partei“ folgende Betrachtung:

„Schon die erste Notverordnung des neuen Reichskanzlers Adolf Hitler enthielt eine Bestimmung, die von einer bisher in Deutschland nicht üblichen Gesinnung zeugte. Nachdem § 1 war jeder, dem das Vorhandensein verbotener Druckschriften bekannt wurde, bei Gefängnisstrafe zu sofortiger Auslieferung an die Polizeibehörde verpflichtet. Das bedeutet also, daß jedes Mitglied eines oppositionellen Verbandes in bestimmten Fällen zur Denunziation seiner Kameraden verpflichtet wurde. Diese Methode steht heute nicht mehr vereinzelt da. Terror und Unterdrückung der freien Meinung sind an der Tagesordnung.“

Die Verbote der oppositionellen Presse bagatel täglich an Duhenden. Bei Zeitungen, die, wie der Jungdeutsche, bei aller starker Kritik an den Regierungsmahnahmen wegen ihrer strengen Sachlichkeit beim besten Willen eine Handhabe zum Verbot nicht bieten, wird mit manngroßen Polizeikräften ver sucht, die Verbreitung nach Möglichkeit zu verhindern. Die polizeiliche Verhaftung von Aus hängeflächen des Jungdeutschen in zahlreichen Orten des Reichs ist ein Beispiel für diese Methoden. Es kommen sogar Fälle vor, wo Gefinnungslumperei regelrecht mit Geld belohnt werden soll. Es liegt uns eine große, über zwei Deut schen hinweggelegte Anzeige aus dem nationalsozialistischen Frankfurter Volksblatt vor, die folgenden Wortlaut hat:

„Achtung Jungblatt! (SS-Frei-Korps Hm.) welche Bedrohungen gegen Führer der NSDAP droht. 300 M. Belohnung demjenigen, welcher den Verfasser des Manuskriptes über Druckerei namhaft machen kann. — Strengste Disziplin und Verschwiegenheit ausgesichert. Zu Rechten unter Haupthauptleiter Hm. R. R. 725.“

Ein Kommentar zu diesem Dokument, in dem den Kameraden ihrer Kameraden außer einer Belohnung in Geld strengste Disziplin zugesichert wird, erfüllt sich. Daß auch offizielle Regierungsstellen sich nicht scheuen, in ähnlicher Weise zum Spiegelum herauszurufen, beweist eine Erklärung der nationalsozialistischen Landesregierung in Livre, in der es heißt:

„Die Landesregierung empfindet es als ihre selbstverständliche Pflicht, den Herrn Reichspräsidenten und den Herrn Reichskanzler gegen Verdächtigungen jeder Art mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen. Sie hat deshalb die anständigen Behörden des Landes, insbesondere die Polizeibehörden, angewiesen, ihr besonderes Augenmerk auf derartige Vorgänge, insbesondere auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen zu richten. Die Landesregierung ruft aber auch alle deutsch empfindenden Landesbewohner auf, sie hierin zu unterstützen. Außer zur Anzeige solcher kraftvollen Handlungen ist noch der Strafprozeßordnung jeder Mann befugt, den Täter, der auf frischer Tat betrifft und verfolgt wird, auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzu nehmen, wenn er der Acht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann.“

Dieser seit den Zeiten Metternichs in Deutschland wohl einzigartige Regierungsvertrag ist inzwischen im Appell des Landes verhandelt worden. Es ist bezeichnend, daß gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Rückgängigmachung einzigt und allein die Abgeschrägten der Hitler Partei stimmen. Auch die Deutschnationalen und die Volkspartei machten in diesem Fall die Unterdrückungspolitik ihrer Brüder nicht mehr mit.

Die Regierungsparteien irren sich, wenn sie glauben, durch Methoden zum Ziel kommen zu können, die vielleicht im faschistischen Italien wirksam waren, die aber mit der Gesinnung, aus der allein eine deutsche nationale Erneuerung wachsen kann, nicht das geringste zu tun haben!“

Kommunistische Parteimanöver Die Lüge und die Wahrheit

Von Oskar Edel, M. d. P.

Mahrende sozialdemokratische Führer fordern seit Jahr und Tag die Einstellung des Bruderkampfes in der deutschen Arbeiterbewegung. Denn nur eine einzige Arbeiterklasse kann das Spiel der Konterrevolution durchkreuzen. Wer das Gebot der Stunde nicht auf Grund eigener Einsicht erkennen konnte, der sollte vom Gegner lernen.

Jahrelang haben die reaktionären Kräfte, die heute im Hitler-Kabinett zu gemeinsamer Arbeit gegen die Republik vereint sind, untereinander heftige Kämpfe geführt. Sie haben nun, weil sie anders den Sozialismus nicht niederringen können, untereinander einen Nichtangriffspakt abgeschlossen. Ihr Kampf gilt allein noch der klassenbewußten Arbeiterschaft, dem Marxismus.

Die kommunistischen Parteiführer haben aus dieser Tatsache nichts gelernt. Wohl aber hat sich aus vielen kommunistischen Arbeitern das Verlangen nach gemeinsamem Kampf mit den sozialdemokratischen Klassengenossen bilden gebrochen. Die kommunistische Parteileitung zieht aus diesem Erwachen des Proletariats nur den einen Schluß: daß sie ihre Aktionen zur „Entstarkung“ der sozialdemokratischen Führer verstärken, daß sie mit List, Lüge und Verleumdung die Absichten der Sozialdemokratie verlaßt, ihre Taten durchkreuzen muß.

Die Konterrevolution rückt zum großen Entscheidungskampf, dessen Ausgang das Schicksal der deutschen Arbeiterklasse auf Jahrzehnte bestimmen kann; die Kommunistische Partei weiß in dieser Situation nichts Besseres als die Variation ihres abgedrohten Schlagwortes: „Wer hat uns verraten, die Sozialdemokraten.“ Die Sehnsucht der Massen nach der Einheitsfront des Proletariats verändert sich bei den kommunistischen Führern in den plumpen Versuch, die sozialdemokratischen Arbeiter unter das Parteidiktat der KPD zu bringen. Dieser Versuch beweist freilich nur das mangelnde Einbildung- und Erkenntnisvermögen der kommunistischen Führer selbst. Friedrich Stampfer hat recht behalten, wenn er auf die kommunistischen Parteimanöver mit folgenden Worten an die Adresse der kommunistischen Arbeiter antwortete:

„In euren Reihen ist das Misstrauen gegen die Führung der Sozialdemokratie und des ADGB groß. Bildet euch nicht ein, daß das Misstrauen der sozialdemokratischen Arbeiter gegen die kommunistische Führung geringer ist! Nur ein Phantast kann glauben, die Millionenmasse der sozialdemokratisch und gewerkschaftlich geschulten Arbeiter werde eines Tages zur KPD überlaufen. Wie lange wollt ihr, kommunistische Arbeiter, noch auf den Tag dieses Wunders warten? Wie lange soll noch im Arbeiterlager über alte Streitfragen diskutiert werden, während der Feind marschiert?...“

Zweck, der Feind markiert! Der Vormärz, das Zentralorgan der Sozialdemokratie, und viele andere sozialdemokratische Zeitungen wurden verboden, weil sie die Schuld der Kommunisten an den blutigen Ereignissen in Eisfeld leugneten. Aber die kommunistischen Metallarbeiter

nahmen gehöriger geschlossener Trupps Kommunisten an.

In Bitterfeld organisierte die Eiserne Front ebenfalls eine Kundgebung von ungeheurem Ausmaß. Während 200000 ungestört sprechen konnten, wurde die Veranstaltung, als der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Herk

die Behauptung Hitler's, daß an der Inflation die Wirtschaft, vor allem Hitlerberg, die Schuld tragen, als mit der geschilderten Wahrheit auf Kriegsfuß stehend bezeichnete, für aufgelöst erklärt.

So wird heute geschilderte Wahrheit unterdrückt. Der Osaf kann die Sozialdemokratie schmähen, eine Niedergestellung wird verbeten und bestraft. — Ein sich anständiger städtischer Umgang würde von starken Polizeikräften mit aufgespanntem Bajonet und Maschinengewehr gesichert.

In Hannover, wo die Eiserne Front gleichfalls wieder zu erwarten ist, wurde er von den Teilnehmern der Kundgebung, unter denen sich auch zahlreiche Kommunisten befanden, stürmisch begrüßt. Der im Anschluß an die Kundgebung beabsichtigte Marsch wurde, obwohl sämtliche Polizeiauslagen erfüllt waren, schon nach kurzer Begleitung ohne Angabe von Gründen aufgelöst. Als Grund wird die Teil

Eiserne Front ist in Front

Gewaltige Aufmärsche und Kundgebungen - Kampfgelebnis

D. Berlin, 20. Februar. (Sig. Jun.) In zahlreichen größeren Städten des Reichs und auch auf dem Lande marschierte am Sonntag die Eiserne Front wieder auf. Überall wurde Protest erhoben gegen die Zustände, die seit dem 30. Januar in Deutschland eingetreten sind.

In Berlin marschierten am Sonntag nachmittag als Abschluß der Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners die republikanischen Schuhformationen (Schufo) im Lustgarten auf. Anfangs 10.000 Reichsbannerleute nahmen hier in musterhafter Weise Aufstellung. Unter ihnen hatten viele Rehauflaufen die dem Ruf folge geleistet. Es war deshalb, wie immer, wenn die Sozialdemokratie über die Eiserne Front ruft, der Zugkarten gefüllt. Höltermann, der Bundesführer, hielt eine Ansprache, in der er feststellte, daß

das deutsche Volk vor einer historischen Entscheidung stehe.

Die deutschen Arbeiter hätten während des Weltkrieges die Grenzen Deutschlands verteidigt und auch in allen französischen Stunden der Radschreitigkeit die Einheit der deutschen Nation erhalten. Sie hätten aus dem Weltkrieg nichts nach Hause gebracht als das Recht, freie Bürger zu sein. Der deutschen Freiheit gelte die Ehre des Reichsbanners:

„Nach Hitler kommen wir, und es werden die deutschen Republikaner und die deutschen Arbeiter sein, die einen Soberen und aufrechten Menschen.“

Sowohl beim Anmarsch als auch beim Abmarsch der Reichsbannerformationen kam es zu einer ganzen Reihe von Unver-

fällen. Wie überall, so „fühlte“ sich auch in Berlin seit jenem historischen 30. Januar“ die SA. In der Ostrampe wurde zwei Reichsbannerleute schwer verletzt. Einem Kriegsverwundeten wurde seine Wunde mit einem Spaten aufgeflogen. Wie es heißt, sind auch Schüsse gefallen, wobei ein Reichsbannermann verwundet worden sein soll. Im Zuge füllte ein Kommandeur der SA einen Reichsbannermann mit einer Decke und verließ ihn erheblich. Am Tegeler Schießplatz ereignete sich ein ähnlicher Zwischenfall. Auch hier war ein Mitglied der republikanischen Schuhformationen betroffen.

Eine Wehrsportveranstaltung des Reichsbanners, die der Aufzugsfunktion am Sonntag morgen vorausgehen sollte, wurde 24 Stunden früher verboten.

Neben die vielen Veranstaltungen im Reiche können aus Raumgründen nur einige kurze meldungen als Beispiele gebracht werden.

In Halle veranstaltete die Eiserne Front in den Mittwochabenden eine Wahlkundgebung, die als die größte bezeichnet wird, die Halle jemals erlebt hat. Zugleich darüber hatte das Hallische Magazin die wüstesten Schauermärchen erzählt, um ein

Verbot der Kundgebung mit Paul Löbe als Redner zu erwarten. Als Löbe erschien, wurde er von den Teilnehmern der Kundgebung, unter denen sich auch zahlreiche Kommunisten befanden, stürmisch begrüßt. Der im Anschluß an die Kundgebung beabsichtigte Marsch wurde, obwohl sämtliche Polizeiauslagen erfüllt waren, schon nach kurzer Begleitung ohne Angabe von Gründen aufgelöst. Als Grund wird die Teil

Amtliches**Plananzeigung**

Der Plan über den Bau einer neuen Straßenbrücke am "Waldschlößchen" auf der Meißner Straße steht vom 20. Februar bis zum 6. März 1933 während der üblichen Geschäftszeiten im Zuständigkeitsbereich der Stadtverwaltung, Zimmer 11, Zweigstelle, Zimmer 31, öffentlich aus.

Widerisse und gegen diesen Plan sind bei Bezeichnung dieses Ansichtszeitraums der Büroschreinrichkeit vorliegen bei der unterzeichneten Stelle anzugeben.

Dresden, den 17. Februar 1933. Ihr
Der Rat in Dresden, Bauaufsicht.

Bebauungsplanänderung Antonstadt

Der Plan von Müller, Bauplaner, Gültigkeitszeitraum, eine Abberufung und Nachberufung ist bestellt worden, der bis zum 6. März 1933 während der üblichen Geschäftszeiten im Zuständigkeitsbereich der Stadtverwaltung, Zimmer 11, Zweigstelle, Zimmer 31, öffentlich aus.

Dresden, am 19. Februar 1933. Ihr
Der Rat in Dresden, Bauaufsicht.

Bebauungsplanänderung Altstadt Süd

Der Bebauungsplanänderung für das Industriegebiet Süd ist genehmigt worden, der bis zum 6. März 1933 während der üblichen Geschäftszeiten im Zuständigkeitsbereich der Stadtverwaltung, Zimmer 11, Zweigstelle, Zimmer 31, öffentlich aus. Dresden, am 20. Februar 1933. Ihr
Der Rat in Dresden, Bauaufsicht.

Karl Wilhelm Emmrich

geb. 21. August 1869 gest. 17. Februar 1933

Dresden, Stolzenbergstraße 28, I, im Februar 1933.

In diesem Leid:
Helene verw. Emmrich geb. Endt 15
im Namen aller hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, den 22. Februar, nachm.
11.15 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Löbtau. Im Krematorium zu Dresden-Löbtau.

S.P.D., Gruppe Löbtau.
Herrn Büchtemich die Traurige Nachtruhe
durch unsern Zweig.

Wilhelm Emmrich
Vorlesungen in "Gute Meinung Andenken".
Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, den
22. Februar, nachm. 11.15 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Löbtau. D. B.

In der Arbeiterpresse finden Familien-
anzeigen weiteste Verbreitung!

**STÄDTISCHES
BESTATTUNGSAMT**
NEUES RATHAUS
RUF: SAMMELNR. 25286

Erd- und Feuerbestattungen
• Ueberführungen •
Sargmusterlager: Kleine Zwingergasse 2
Dienstzeit von 8-18 Uhr
• auch an Sonn- und Feiertagen •

Schwepnitz Bestellungen auf
die Dresdner Volkszeitung, den Wahlen
durch die Frauenwelt sowie Interesse für die
Dresdner Volkszeitung nimmt jederzeit ent-
gegen.

Emil Tenner, Kolporteur.

Alle !

seitensetzen Nummern nicht
wegwerfen, sondern zur
Gewinnung neuer Abon-
nenten weitergeben! Es ist
pflicht eines jeden Partei-
genossen, für sein Blatt
und die Partei zu werben

M S
Ab heute Dienstag:
Die große Garbo
in einer Meisterleistung ihrer bisher unerreichten
Schauspielkunst!
Helgas Fall und Aufstieg
Hauptrolle:
GRETA GARBO

Nach dem berühmten Roman von Graham Phillips wurde hier ein Film geschaffen, der der Garbo die Möglichkeiten gab, alle Register ihrer grossen Kunst spielen zu lassen. Zum erstenmal ist

CLARK GABLE
Ihr Partner, der seine maskenhafte Karriere nicht zuletzt seiner Leistung in diesem Film zu verdanken hat.

Ein deutschsprachiger Tonfilm

Beginn 1/2, 5/2, 9/2, Sonntags 5/2, 11/2, 14/2, 17/2, 19/2 Uhr
(1932)

Telephon 11887

**FÜRSTENHOF-
LICHTSPIELE**
Glockenstr. 32
Dienstag bis mit Sonnabend
Das Geheimnis
des blauen Zimmers
Ein herzlicher, rücksichtiger
Krimi-Zimmer-Komödie,
der die Einbildung vom Abenteuer
bis zum Ende in atemberaubende Spannung
führt — Mit
Elfie Weber 11/32
Theodor Körner
Betty Blythe
G. W. C. Schellens
Gerti Seelmann
Wochentl.: 6 u. 10 Uhr
Montag nachm. 8 Uhr
Röntgendifferenz
Kinder u. Jugendabende
ab 10 über 50 Uhr
Röntgen Siebtage
Röntgenkabinett für
die Verschauung ab
Sonntag, letzter Tag

**Gloria-
palast
LICHTSPIELE**
Glockenstr. 11
Dienstag bis mit Sonnabend
Ein Geheimnis!
Rausch v. Brantigac
der durch seinen Ausdruck
mit einem kleinen
Weltkrieg erzeugt, in
dem atemberaubende
Kommunikationen
viele Figuren — Mit
Elfie Weber 11/32
Theodor Körner
Betty Blythe
G. W. C. Schellens
Gerti Seelmann
Wochentl.: 6 u. 10 Uhr
Montag nachm. 8 Uhr
Röntgendifferenz
Kinder u. Jugendabende
ab 10 über 50 Uhr
Röntgen Siebtage
Röntgenkabinett für
die Verschauung ab
Sonntag, letzter Tag

Rampi
mit Kurt Behrmann
Glockenstr. 11
Montag bis mit Sonnabend
Röntgenkabinett der
großen Kinowelt, der
großen Kinos der
großen Städte! — Mit
Elfie Weber 11/32
Theodor Körner
Betty Blythe
G. W. C. Schellens
Gerti Seelmann
Wochentl.: 6 u. 10 Uhr
Montag nachm. 8 Uhr
Röntgendifferenz
Kinder u. Jugendabende
ab 10 über 50 Uhr
Röntgen Siebtage
Röntgenkabinett für
die Verschauung ab
Sonntag, letzter Tag

**Die Revolutionen
Europas**
Von Otto Rühle
Volksbuchhandlung
Weißer Platz 10

**es geht
weiter
Gas zweite Stück
näm halben Preis!**

Meter oder Paar der gleichen Art und Preislage. (Markenartikel ausgenommen)

**und zwar in den
Abteilungen:**

Strümpfe - Handschuhe - Wollwaren - Trikotagen - Herrenartikel -
Modewaren - Schals - Baumwollwaren und Webwaren - Bett-
wäsche - Tischwäsche - Frottierwäsche - Badewäsche - Hause-
wäsche - Inlett - Steppdecken - Schlafrücken - Gardinen -
Damen-, Herren- und Kinderwäsche - Schürzen - Korsette -
Berufskleidung - Spitzen und Besätze - Festons - Taschenlöscher

Aber nur noch wenige Tage!

Als Bere

[Tw 27]

Diese Woche gibt es...

Eine 2-Pfund-Dose
GEG-Haushaltmischung 90
und eine 2-Pfund-Dose
GEG-Grüne Bohnen für 90 Pf.
KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Unsere Verteilungsstellen sind bis 1/2 Uhr abends geöffnet

[Tw 28]

**WAHLEN
am laufenden
Band**



ZUR
REICHSTAGSWAHL
5. MÄRZ
1933

Neue, erweiterte Auflage — Preis 25 Pfennig
Eine zusammenfassende Übersicht der Ergebnisse der Reichstags- und Präsidenten-
wahlen, Volksentscheide usw. in Deutschland seit dem Jahre 1918.
Zu haben in allen Ausgabeorten, bei allen Austrägern der Volks-
zeitung und in den Volksbuchhandlungen

Statt Arbeit und Brot - Wirtschaftszerstörung!

Hitler reist und redet, Hugenberg regiert

Während Hitler im Lande umherreist und von der kommenden Machtung des deutschen Volkes spricht, ohne auch nur ein Wort darüber zu sagen, wie dieses Machtungswerk aussehen wird, ist der früher von den Nazis so arg geschmähte „Krisenminister“ Hugenberg eifrig an der Arbeit. Er ist damit beschäftigt, durch neue Fölle dem deutschen Volke seine Nahrung zu verteuren. Wie geben hier der ostfälischen Reichstagsabgeordneten, Genossin Tony Sender, zu einer Anklage das Wort.

Zu Beginn des Jahres hatten die Wirtschaftswissenschaftler eröffnet, daß eine Reihe wichtiger Anzeichen deutlich machen würden, daß man endlich am Tiefpunkt der schweren Krisen angelangt sei und mit einem, wenn auch sehr langen Wiederaufschwung der Konjunktur zu rechnen sei; natürlich vorausgesetzt, daß nicht unerwartete Störungen aus dem politischen Raum eintreten.

Nun sind die prompt eingetreten! Wer mit Kreiseln der Wirtschaft in diesen letzten Wochen zusammenkommt, dem wurde von den Vertretern der verschiedenen Wirtschaftswege übereinstimmend berichtet: Es ist plötzlich alles wie abgeschnitten, alles hört zurück, es ruht geworden, überall tritt Stagnation ein. Die Unternehmer scheinen selbst kein allzu großes Vertrauen in den neuen Kurs, den sie zum Teil selbst herbeizuhelfen haben, zu haben. So war es, seitdem Deutschland mit autoritären Regierungen „begnügt“ ist; so wie ein jedwades Zeichen der Wirtschaftsbelebung am Horizont erscheint, platzt politische Unruhe hinein, werden Neuwahlen und immer wieder Neuwahlen angekündigt. In der Unsicherheit, die ein Schlagspiel stets in das ökonomische Leben hineinträgt, kommt die prompt noch bedeutendere Unruhefaktor hinzu, daß die Vertreter der stärksten Regierungspartei im Lande beruhigen und erzählen, daß dies die letzten Wahlen überhaupt sein sollen! So ist

die Wirkung des neuen Kurses in der Binnenwirtschaft: größte Zurückhaltung, Stagnation.

Bei einer solchen Lage mußte versucht werden, einen gewissen

Ausgleich durch besonders pflegliche Behandlung des Außenhandels herbeizuführen, damit nicht neue Stilllegungen, neue Arbeitslosigkeit entstehen. Der neue Kurs aber bestimmt anders.

Der Minister für alles, den seine nationalsozialistischen Kollegen bis vor kurzem noch den Hugenwirtg nannten, hat veranlaßt, daß dem deutschen Verbraucher Brot, Fleisch, Schmalz gehörig verteuert werden; die Zölle pro Doppelzentner wurden wie folgt erhöht:

	bisher:	jetzt:
Mürbweck	24,50 M.	50.— M.
Schafe	22,50 M.	45.— M.
Schweine	27.— M.	50.— M.
Fleisch	16.— M.	100.— M.
Zubereitetes Fleisch	60.— M.	150.— M.
Tafelfertiges Fleisch	120.— M.	280.— M.
Schmalz	10.— M.	50.— M.
Speck	20.— M.	45.— M.

Inzwischen wurde schon spürbar, daß die schwerste Beleidigung gerade die älteren Volkschichten durch die unerträgliche Verteuerung von Schmalz und Speck trifft. Eine Verteuerung von 20 Pf. pro Pfund bringt bei einem monatlichen Verbrauch von jedes Pfund Schmalz oder Speck je Haushalt eine Mehrbelastung von 120 M., fördert somit bei den Arbeitern, den Sozialzentnern, Arbeitslosen und Wohlfahrtsempfängern, weiter Unterernährung, Hunger und Not.

Dennoch auch mit den anderen betroffenen Staaten zu führen sein. Und dahinter steht die Drohung von Kündigungen, Wirtschaftskriegen mit all ihren verheerenden Folgen! Da diesem Augenblick kommt

Eine ernste Alarmbotschaft:

Im Monat Januar erreichte die deutsche Ausfuhr nach den amtlichen meldungen einen Rekordstand, und der Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr schmolz auf wenige 23 Millionen Mark zusammen! Während 1931 der Ausfuhrüberschuss im Monatsdurchschnitt noch 240 Millionen Mark und selbst im Jahre 1932 noch rund 90 Millionen Mark betrug!

Bis vor kurzem waren in Deutschland noch annähernd drei Millionen Arbeiter für die Herstellung der Ausfuhrwaren beschäftigt, lebten noch zwischen 8 und 9 Millionen Menschen von der Arbeit für den Export. Soll es „national“ Politik sein, auch diese noch aus Strafenpflicht zu werben? Ist es nicht genug, wenn vor einigen Wochen der damalige Wirtschaftsminister Dr. Warthausen im Haushaltsschluß zugegeben mußte, daß bis dahin bereits 2½ Millionen Arbeitslose infolge der Schrumpfung der deutschen Ausfuhr brotlos gemordet waren?

Aber neben dieser erschreckende Wirkung auf dem Arbeitsmarkt tritt durch diesen Exportmord noch eine weitere, nicht minder ernste Bedrohung:

Die private Wirtschaft Deutschlands hat bekanntlich eine hohe Milliarden-Beschuldigung an ausländische Geldgeber. Um diese Kapitalsummen nicht jetzt in der schweren Finanz- und Wirtschaftskrise juristisch zu müssen, wurde das sogenannte Stabilisierungsabkommen mit den ausländischen Gläubigern geschlossen. Aber natürlich müssen die Zinsen für dieses Kapital weitergezahlt werden. Geht jedoch der Exportmord weiter wie in den letzten Wochen, dann würden bald die Zahlungen nicht mehr ans Ausland übertragen werden können! Es müßte zur Zahlungseinfrierung gegenüber dem Ausland kommen! Wir verlegen uns, anzumalen, welche verhüttenden Folgen für Kapitalmarkt und Wirtschaft daraus entstehen müßten. Nur einen Fall möchten wir noch anführen, der die exportmordende Wirkung des neuen Kurses illustriert:

Beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf ist die Stilllegungsgabe eines bedeutenden bergischen Werkes, des Alexanderwerks A. u. d. Rahmer, Remscheid, eingegangen. In der Begründung ist gesagt, daß bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht damit zu rechnen sei, daß von Holland oder den nordischen Staaten noch Aufträge hereinkommen!

Wird die Warnung gehört werden? Nur ein Tod könnte diese Illusion haben. Dieser letzte große Rettungsschluß des Hochkapitalismus durch das Dritte Reich erweist nur deutlicher, daß dieses Wirtschaftssystem abgeworfen ist. Die vergangenen Rettungsversuche sind gleich Selbstmordversuchen und können nur das Veranlassen der entschließenden Arie beilehnen. Die Stunde des Sozialismus steht. Darum gilt es, in dem Vorgericht des 5. März alle Straßen mit Ausfütterung des ganzen Einzelnes zu füllen;

Denn der Sozialismus muß siegen, damit Deutschland leben kann!

Und wird etwa damit der Landwirtschaft geholfen?

Niemands knust aus Parfüme für minderwertige Hette statt Butter Schmalz, sondern er greift zum Billigen, weil es zum Leuten nicht lange. Trifft weitere Verteuerung ein, muß er zum noch Billigeren ausweichen und knaut nun statt Schmalz die billigeren Margarinearten. Und der deutsche Bauer wird dann merken, daß man ihm wieder mal ein Scheingericht verordnet hat.

Was so die erste Tat der Regierung des Dritten Reiches die Verteuerung des Lebens der Arbeiter, so war die Wirkung der weiteren Maßnahmen systematischer Exportmord.

Schon die Wirkung der obenerwähnten Zollerhöhungen traf neben Amerika zwei Länder, die bisher zu Deutschlands besten

Kunden zählten: Dänemark und Holland. Kurze Zeit vorher hatte man bereits die Handelsverträge mit Schweden, Holland, Jugoslawien gefündigt resp. nicht verlängert.

Jeder Tag bringt eine neue wirtschaftliche Hochschoßhaft. Nun meldet die Oberrichterregierung, daß sie die Zollvereinbarung mit Frankreich für eine lange Zeit industrieller und landwirtschaftlicher Erzeugnisse gefündigt hat. Dabei ist festzuhalten, daß Deutschland im Handelsverkehr mit Frankreich, ebenso wie mit den oben-nennten nordischen Staaten, eine aktive Handelsbilanz hatte, unsere Ausfuhr dorthin also die Einfuhr aus diesen Staaten wesentlich überstieg. Bei einer nicht unerheblichen Anzahl der gegenüber Frankreich gefündigten Zollvereinbarungen besteht so gut wie keine französische Einfuhr nach Deutschland. Die Lösung der Bindungen ist in diesen Fällen nicht gegen den französischen Import, sondern gegen den der meistbegünstigten Länder, wie wiederum Holland, Belgien, Deutschland allerster Kunden!, die Lederholzwaren, Jugoslawien, England, gerichtet. So werden denn nicht nur schwierige Verhandlungen mit Frankreich, son-

Land ohne herrschenden Marxismus

Arbeitslosenelend in USA. - Kinder auf der Landstraße

In USA. hat noch nie der Marxismus geherrscht oder auch nur ein Marxist mitregiert. Darum gibt es dort auch keine öffentlich-rechtlich gesetzte Arbeitslosenversicherung oder Fürsorge. Die Folgen dieses Regierens ganz ohne Marxismus zeigen sich jetzt in den furchtbaren Dauerkrise, die auch dort den größten Umfang erreicht hat.

Die Stadtverwaltungen der Polizeibehörden der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben läufig ein Memorandum herausgegeben, wonin sich genaue Angaben finden über die Zahl der Obdachlosen, die über die Landstraßen Amerikas ziehen und heimlos ziehen. Aus diesem Material ergibt sich, daß es den Behörden jetzt gelungen ist, 200 000 obdachlose Kinder zu erfassen. Allerdings geben auch die Verfasser des Memorandums zu, daß es noch ganze Massen Obdachloser gibt, die sich aus verschiedenen Gründen nicht statistisch erfassen ließen. Die 200 000 erfassten Obdachlosen sind meistens Jugendliche, die selbst oder deren Eltern Opfer der Wirtschaftskrise geworden sind. Diese Jugendlichen wollen sich mit dem Unglück, das über ihre Familien hereingebrochen war, nicht abfinden und ziehen in die Welt hinaus, um ihr Glück auf eigene Faust zu suchen. Mit der Zeit jedoch füllt von ihnen alles Bürgerliche ab, und

Sie unterscheiden sich in nichts mehr vom namenlosen Heer der Landstreicher.

Vielleicht liegt sich in ihnen wieder der Instinkt ihrer Vorfahren, ebenso vorabunabhängig, ihr Glück suchen. So wandern sie zu Fuß auf den Eisenbahnkörpern oder sie fahren — wenn sie Glück haben — als blinde Passagiere.

Sie häufig trifft man auch ganze Familien auf der Wanderfront. Der Vater hat keinen Erwerb verloren, die Mutter kann vielleicht gibt es noch in einem anderen Staate ein wenig Arbeit und Brot. So kommt es vor, daß sich eine ganze Familie bis weitläufige Familie in ihren „sozialistischen“ Hochschoß und durch die Staaten zieht. Wer Arbeit ist kaum zu finden, und bald auch auch der Wagen verlaufen werden. Sie ziehen dann zu Fuß weiter und

kommen immer nicht heraus. Dann schenkt sie ein, daß es besser ist, einzeln zu wandern, sie trennen sich, die Familie hat sich aufgelöst. Besonders in den Nordstaaten sind die Landstraßen von Obdachlosen bevölkert.

Landstreicher mit Bildung

Die meisten dieser Obdachlosen gehören zu ehemaligen Intelligenz. Darüber erhalten wir in dem erwähnten Memorandum einen Aufschluß. In das Jahr der Seilarmee in Washington meldeten sich im letzten Monat 200 Leute mit Universitätsbildung und über 2000 Jugendliche mit Reifezeugnis. In Atlantic City waren unter 5000 Obdachlosen 2000 Collegestudenten gezählt. Und alle diese Unglücklichen erhalten die gleiche, fast pernöpfe Geschicht ihres Lebens. Hat ja ein Landstreicher etwas ausgeschafft und ist vor Gericht, dann geht beginnt sein richtiger Leidensweg. Als ein Gezeichneteter schleicht er herum, findet nirgend Arbeit, auch die Wohlfahrtseinrichtungen nehmen sich seiner nicht an. Und dieser Zustand ist der geradezu Weg zum Verbrechen.

Was bringt die Zukunft?

Die immer mehr wachsende Zahl der Obdachlosen setzt die Behörden in Irrache. Das Gros dieser Armen ist kaum 24 Jahre alt. Zunächst werden in allen größeren Zentren Amerikas Asyle eröffnet. Dort bekommen Obdachlose eine Woche lang Unterkunft und Nahrung. Aber diese Asyle können nur ein Bruchteil der Bedürftigen befassen. Außerdem wird eine Kampagne betrieben, um bestehende Familien zu bewegen, je einen dieser Unglücklichen aufzunehmen, wenigstens zeitweise. Aber die Besten sind nicht so leicht dafür entlockt. So entstehen sich dann die Ligen für Jugendhilfe zu einer gezielten Propaganda. In dieser Richtung zieht überall das Band mit feurigen Leuten, reich an Warnungen und Ermahnungen. Als auch das Haus angriff, griff die Linie nach dem letzten Mittel, sie malte den Teufel an die Landstreicher. Zeit wie über den Szenen der Beispiele in Irland! Und die Amerikaner werden vor die Alternative gestellt: entweder zu helfen oder ausziehen zu müssen, wie auch in Amerika diese Blöße rassistische Ausmargen entstehen.

Feinde von gestern!

Angriff
Ehemaliger Sonderdruck

Gegen den Hugenberg-Kapitalismus
Gegen Standeshäufel und Klassenkampf

Heute sitzen sie in einer Regierung!

Gestern noch
„gegen den Hugenberg-Kapitalismus“ —
Heute mit ihm schon koaliert!
Das ist das System der NSDAP! —
Deine Antwort darauf: Gegen dieses System!

Ich wähle Sozialdemokraten
Liste 2

Dresdner Chronik

Kinderelend

Die Deutsche Zentrale für freie Jugendwohlfahrt hat in den letzten Monaten eine Erhebung über die Lage der Kinder in arbeitslosen Familien durchgeführt, aus der die Gesundheits- und wohlfahrtspolitische Korrespondenz folgende Einzelbeobachtungen mitteilt:

Liegnitz. Schule: „Der körperliche Zustand der Kinder in meiner Klasse hat sich in den letzten Jahren bedeutend verschlechtert. Sie sind zwar nicht im Wachstum zurückgeblieben wie zur Zeit des Krieges, tragen aber die Spuren ungenügender Ernährung, wie blaue, zum Teil aufgeschwemmte Gesichter. Rote Böden sind zu sähen.“

Gotha. Kindergarten: „Ein Drittel unserer Kinder zwischen 2 und 6 Jahren kommt zu Hause keinen Tropfen Milch.“

Erzgebirge. Fürsorgerin: „... die Familien in den armen Dörfern leben von Leinöl, Kornkaffee, Brot und Kartoffeln.“

Ruhrgebiet. Jugendpfleger: „Die Chancen der Kinder nimmt unheimlich zu.“

Sachsen. Lehrer: „... auch fehlen die Kinder häufiger als früher, weil sie nichts zu essen haben, besonders an den Tagen vor Auszahlung der Unterstützung.“

Essen. Rektor: „Die geistige und körperliche Spannkraft der Kinder arbeitsloser ist herabgemindert. Sie kommen mit leerem Magen in die Schule und sind nicht fähig, geistige Arbeit zu leisten.“

Berlin N. Kindergarten: „Bei uns bleibt mittags nie Essen übrig, obgleich wir reichlich Kochen und einzelne Kinder immer schlafen. Raum ein Kind bekommt abends zu Hause noch etwas.“

Aus Sagan in Schlesien wird berichtet, daß die Knaben in Mädchenunterleibung oder abgelegter Oberleibung statt Weide zur Arztreihung kommen. Die Kinder der nördlichen und östlichen Berliner Laubholzalnen leiden durchweg an Schuhmangel bei oft sehr weiten Schulwegen auf unbefestigten Straßen. In einer sächsischen Großstadt berichten von 40 Schulen 28 über Schulverzämmisse wegen Schuhmangels in einem halben Jahr. Turn- und Spielenunden können aus dem gleichen Grund oft nicht mitgemacht werden.

Ritualmordmärchen im Wahlkampf

Im jetzigen Wahlkampf sind anscheinend die schrecklichsten Mittel nicht über genug, als daß sie nicht von den Rechtsparteien verwandt würden. Dresdner Einwohnerin ist zum Sonntag durch die Post ein Quarto-Blatt mit der großen Überschrift „Mord!“ zugegangen, das folgenden Vorlaut hat:

„Deutsche Frau, deutsches Mädchen!“

Im März 1932 schändeten die jüdischen Reichsbanner, und Vaterborn die 22jährige Deutsche Martha Körber, nachdem die beiden Vampire sie vorher gebraucht hatten. Das Blut der Martha Körber wurde zu jüdischen Ritualzwecken benutzt, die Gringewinde ward mit Schweinen zum Fraue vor.

Heute dieses Verbrechen herläuft im jüdischen und marginale Blätterwald eisiges Schweigen. Warum wohl? Ein kleiner Begriffsmord von der jüdischen Erdnung, genannt „Sachsenwismus“. Nationale Frauenschule.“

Dieses Wahlflugblatt wurde natürlich ansonsten verdeckt; niemand weiß, wer diese angeblieke „Nationale Frauenschule“ ist, es findet sich weder eine Unterschrift noch eine Anschrift. Dafür aber befindet sich mittens im Text das Bild eines festlichen Jüden, der in der rechten Hand ein bluttriefendes Schlächtermesser hat, an dessen Haftsetze sich der Gionstecken mit hebräischen Schriftzeichen findet und vor dem ein nacktes Mädchen friest.

Mit aller Bestimmtheit kann schon jetzt gesagt werden, daß es sich hierbei um einen gemeinen Wahlkampf handelt. Wir werden sofort in Vaterborn Erfundungen einzuhören und dann auf diesen widerträchtigen Witz zurückzukommen.

Kriegs-Programm

Im Circus Carrasani veranstalteten gestern die Dresdner Nationalsozialisten ihre erste Wahlkundgebung. Ein leichtsinniger Kring und der Herr Reichskommissar Fried waren dazu eingeschlagen. Nachdem sich Kring zu dieser Aufgabe in einer vorzen Rebe, die nichts als die vom Deutschen gewohnten Schlagworte brachte, entledigte hatte, trat Herr Fried als Rednerpulpus unterstrichen nur einige Redewendungen des jetzigen Innensenators der deutschen Republik. Da meinte er beispielhaftweise, daß das Volk noch einmal, aber das letzte Mal, zur Wahl gerufen werde. Bringe doch Wahl der Regierung keine Mehrheit, so sei die Regierung entlassen, unbedingt ihr Amtsenthebungsrecht. Schäßliche Worte sagte schon einmal Herr von Papen, als er die Regierung übernahm und als er neue Reichstagswahlen einsetzte. Und wie wollen nur daran erinnern, daß damals die Nationalsozialisten am lautesten vom bevorstehenden Verfassungsbuch und Staatsbrand geschrien haben.

Das Volk ist aber auch in einer anderen Hinsicht etwas kritischer als Herr Fried. Er sagte, wenn man noch dem Programm der neuen Regierung frage, dann müsse er antworten, der Name Adolf Hitler sei Programm genug. Nun, für die Massen des Volkes ist allerdings der Name Hitler ein Programm, das man unter der Freiheitserklärung, die wir noch haben, nicht deutlich genug charakterisieren kann. Und neben Herrn Hitler gehörten der Regierung auch Männer wie Hugenberg und von Papen an. Und deren Programm ist dem Volke auch nur zu bekannt. Wie können es also verstehen, wenn sogar Nationalsozialisten nach dem Regierungsprogramm der Partei aus Rot und Gelb fragen, wenn sie Herrn Hitler mit Hugenberg und Papen zusammen am Werke sehen.

Natürlich fand Herr Fried auch scharfe Worte gegen den Bagdadkönig und die Internationale. Er forderte sogar ein Gesetz, wonach Vaterland verrät mit dem Tode bestraft werden müsse. Wer erlauben und hierzu zu fragen: Füllt auch der nationalsozialistische Vergleich auf die Deutschen in Südtirol unter dieses Gesetz? Oder welche Strafe muss dann jene deutscher Herren treffen, die sogar Gedanken des Unschuldes Österreichs an Deutschland zugunsten der Freundschaft mit Mussolini preisgegeben haben? Davon hat Herr Fried natürlich nichts gesagt, ebenso wenig wie er sagen konnte, wie denn nun den Arbeitslosen Arbeit und Brod, den Arbeitenden besseres Leben gegeben, den Bauern und den Mittelständlern die Steuerlasten erleichtert werden könnten. Wenn aber das schaffende Volk am 5. März auf die nichtsaugenden Wünsche hineinfallen sollte, die jetzt im Kumbau und in den Versammlungen der Nationalsozialisten laut genug erklingen, dann wird es zu führen bekommen, wie die Regierungstaten eines Hitler, von Papen und Hugenberg aussehen.

Die Bomanischer an der Elbe

Es ist immer wieder ein angenehmes Bild, wenn ein Schleppdampfer Stromauf rauscht, mächtige Wellen schlägt und an furchtlose Seile drei, vier und noch mehr Lassläufe hinter sich herschiebt. Schon langsam geht es aufwärts und doch im Schnellzugtempo gegenüber fährt.

Vor der Zeit der Dampfschiffe war die Bergfahrt ein sehr schweres Stück Arbeit. Bei günstigem Winde wurden Segel gefeiert. Doch mußte man oft lange unterwegs liegenbleiben und auf den günstigen Wind warten. Durch windstille Buchten, wo Hesewände

Höhenriffe und wichtigen Steilküstenzugspunkte vorliegen. Zum Handwerkszeug der Bomanischer gehörte das Treidzeug; nämlich fest war ein langer Strick, der am Ende mit einem Knoten verhakt war und vorne in einem breiten Zugurt ausging. Durch den Strick wurde die Standfeste am Treidseil befestigt, das vom Mast des Kahnens nach dem Land herüberging. Hatten alle ihre Standfeste dort angebunden, „ausgesetzt“, so wurde der Steuermann laut: „Hole!“ Die Bomanischer nahmen die Zugurte mit einem Knoten über die Schulter, und los ging es im Gleitschritt vorwärts, das Treidseil diente dabei als Stütze. Damit alle im rechten Takt blieben, wurde gesungen. Der alte Bomanischer sang laut:

„Hos hopp,
bis an Knopf,
dab man sieht,
wie er ziehet!“

„Heia, hebei, hebi heia,
Schifflein schwimme, unfre Stimme
Gott die Maritimkompe sein.“

So ging es immer dicht am Elbufer hin, den Leinpfad oder „Leintödel“, der heute noch als schmaler Pfad in manchen Gegenden vorhanden ist. Voran schritt der König oder der Leinwandmäster, ihm folgte der Büttel, und den Schülern machte der Leinwandmäster, der dafür sorgte, daß die Jungen stets frei blieb und sich nicht in den Uferwänden versteckten. Mit einer Holzgabel hob er sie über Sträucher, Schiffsmühlens und andere Hindernisse hinweg. So schritten die Bomanischen Kundenlang immer am Elbufer aufwärts, bis an die Grenze ihres Reviers. Hier lagen und warteten andere, die das Bicken übernahmen. Wenn eine Gruppe diese Grenze überschritt, gab es oft Streit und Prügelei mit den Nachbarirendern, und die Treidläufe waren hierbei nicht zu unterschätzende Waffen.

Nach ihrer Entlohnung eilten die Bomanischen schnell zurück, um sich bei günstiger Gelegenheit aufs neue vorzuspannen und denselben Weg noch einmal abzulaufen. Wenn das Geschäft gut ging, geschah dies auch noch ein drittes und vierstes Mal, und dann konnte jeder einen Taler und noch mehr als Tagelöhdienst holen. Mit einer Holzgabel hob er sie über Sträucher, Schiffsmühlens und andere Hindernisse hinweg. So schritten die Bomanischen Kundenlang immer am Elbufer aufwärts, bis an die Grenze ihres Reviers. Hier lagen und warteten andere, die das Bicken übernahmen. Wenn eine Gruppe diese Grenze überschritt, gab es oft Streit und Prügelei mit den Nachbarirendern, und die Treidläufe waren hierbei nicht zu unterschätzende Waffen.

Nach ihrem Entlohnung eilten die Bomanischen schnell zurück, um sich bei günstiger Gelegenheit aufs neue vorzuspannen und denselben Weg noch einmal abzulaufen. Wenn das Geschäft gut ging, geschah dies auch noch ein drittes und vierstes Mal, und dann konnte jeder einen Taler und noch mehr als Tagelöhdienst holen. Mit einer Holzgabel hob er sie über Sträucher, Schiffsmühlens und andere Hindernisse hinweg. So schritten die Bomanischen Kundenlang immer am Elbufer aufwärts, bis an die Grenze ihres Reviers. Hier lagen und warteten andere, die das Bicken übernahmen. Wenn eine Gruppe diese Grenze überschritt, gab es oft Streit und Prügelei mit den Nachbarirendern, und die Treidläufe waren hierbei nicht zu unterschätzende Waffen.

G. Herrmann.



Nach einem alten Aquatell
Bomanischer ziehen ein Schiff Stromauf

den Wind abhängt, und bei Gegenwind, um schneller vorwärts zu kommen, wurden die Schiffe gezogen. Das geschah durch die Bomanischer, die seit Jahrhunderten die schwere Beschäftigung

die Haupthand war in Retschwig, dem laufenden Jägeren

durch die Astrologie nicht geboten werden können. Das Gericht war auch überzeugt, daß Güter die Grenzen der Astrologie feiern und sollte zum Schluß fest, daß die Bestätigung und Erregung der Allgemeinheit durch die Schlageter als erheblich angesehen werden. Güter wurde zu 100 T. Strafe verurteilt.

Der Läufer von Marathon

Wegemarathon in den 82. Bildspielen

1. Weltkrieg vorzeitig beendete die Iffs in den 82. Bildspielen eine Morgenfeier, deren Ertrag den Opfern von Reunionskirchen zugute kommen sollte. Beider etwas sich das moslemische Unternehmen als Feindstag — der Raum war kaum zu einem Bierzel bestellt. Nach einleitender Worte vermittelten einige Bilder eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele aufgenommen werden soll. Thea v. Harbou hat das Manuskript verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

2. Weltkrieg vorzeitig beendete die Iffs in den 82. Bildspielen eine Morgenfeier, deren Ertrag den Opfern von Reunionskirchen zugute kommen sollte. Beider etwas sich das moslemische Unternehmen als Feindstag — der Raum war kaum zu einem Bierzel bestellt. Nach einleitender Worte vermittelten einige Bilder eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

Zum ersten Male wurde, nachdem die feste Feier vorüber war, der „Läufer von Marathon“ gezeigt, ein Film, der Dienstag in das regelmäßige Programm der 82. Bildspiele verfaßt. Ihre Zeichnung, aus einer Hausfrau einen Kampftyp aus einem harmlosen Kleinfilm eine Art Panzerthunfettspiel zu machen, ist auch hier mit ihr durchgegangen. Als Hintergrund des Bildes eine Ahnung von der grauenhaften Wirkung der Kriegszerstörung. Eine schwache Ahnung nur, denn vor diesem Maß unvorstellbare Unklüdigkeiten verliefen Kameras und Reportage. Siehe b. Schub singt am Klavier von Joseph Goldstein einfühlsam die Melodie von „Alleluja“ aus der Motette

LEBEN+WISSEN+KUNST

44. Jahrg. — Nr. 43

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag, den 20. Februar

Der Kleine

Copyright by Kaden & Comp., Dresden

I. Teil
1. Kapitel

Seit zehn Jahren wohnten wir im höchsten Stock einer Mietwohnen in der Rue Gilmel. Unsere Wohnung bestand aus zwei Zimmern mit schicken Wänden und einer Küche, in den Tag unseres Einzugs konnte ich mich kaum mehr erinnern. Wir war, als hätte ich seit meines Lebens dieses aus getrieben mit seiner ruhigen Fassade, dem dunklen Hut und den von niedrigen Fenstern gesäumten Erker.

Wan war atemlos, wenn man den höchsten Stock erreichte. So für lebte man eben in Paris. Wenige Menschen fanden uns, und die Portiersraum überließ es Mama, die Treppe in Ordnung zu halten. Wie waren auf unserem Gang die ältesten Männer. Weitere Komitten holtete ich einander folgen. Sie waren bis auf Quasten, deren Sohn mein Spielkamerad war, meinem Gedächtnis entstanden. Ich kann nur noch die Namen unserer gegenwärtigen Nachbarn: Gallais, Thévenard und Prinault.

Die Sonne ließ sich nur selten bei uns blicken. Der Sommer floß hier und da ein verirrter Strahl aus Fenster und batte Eile, wieder zu verschwinden. Wan mühte den Verwalter ironisch, ob er uns nicht eine höhere Wohnung geben kann", pflegte Mama dann zu sagen. Doch gewöhnlich fuhr sie einen Augenblick später fort: "Ach, warum wünschen? Wir können ja leicht nicht fliegen."

Im Sommer war es zum Erträumen. Im Winter malte sie Schönheit grüngelbe Szenen von Phantasiereisen an die Türe. Aber wir hofften zum Glück eine schöne Aussicht, um uns die Nachbarn, deren Fenster nach der Rue Ordener angenommenen.

Wir hofften ein weites Land vor unseren Pfosten, von Constantin bis Trautenau, die ganze von dichten blauen Hohen begrenzte Pariserie.

Von Mama konnte ich oft hören, daß es selten sei, in Paris eine so schöne Aussicht zu haben. Aber was mich am meisten entzückte, war das Schauspiel des Himmels, den im Frühling die Schwalben belebten, im Winter Wolken und Rauch verbündeten. An den Sommerabenden konnte ich mich nicht vom Fenster lösen. Die Geräusche der Stadt verzauberten, die Lichter erlebten. Ich suchte den Polarstern, den ich niemals finden konnte. Vater, der schon im Bett lag, rief:

"Gebt schlafen!"

Ich antwortete: "Ja, ich gebe schon."

In der hellblauen Nacht ahnte ich riesige Häuser, die in Schlaf gehunken waren. Der Wind streichelte mich, ein Ried streigte mich. Wie gern hätte ich die Stimmen verstanden, die in meinen Ohren klangen. Ich wußte nichts von der Welt und fühlte doch, daß sie lebt. Etwas verband mich mit ihr. "Was?" Alles fragte mir: "Warte. Später wird das Geheimnis sich enthüllen."

Ich hustete viel. Meine Eltern beschlossen, dieses Jahr Ferien zu nehmen. Sie gingen mit mir nach Toulouse. Ich sah zum erstenmal das Meer und war überwältigt von dem Indien. Ich vergaß Paris und die Schlosserwerft, als eine Zeile vom Engel Auguste eintrat:

"Es wäre wohl gut, wenn ihr zurückkämet. Ich glaube, es gibt Krieg."

Zeitungen lasen wir nicht. Die Nachricht erschreckte uns so, daß wir Le Tropot Oars über Meer verließen.

„In Paris erwartete uns der Onkel am Bahnhof.

„Welchen Tag rüstet du ein, Henri?“ fragte er meinen Vater. Und, als mir gevordert, stieß er hinaus:

„Du ahnst nicht, was vorgeht, Verner.“

Wir gerieten ins Drängen. Männer, die brüllten: „Nieder mit Deutschland!“ stießen uns an.

Ich dachte nur an meine Ferien und ans Meer und fühlte zugleich, wie diese Erinnerung in mir erstarb.

Ich weiß nicht, wie wir nach unserer Rückkehr gelebt haben. Mama schwatzte mit den Nachbarinnen auf dem Flur, während Vater und Herr Thévenard sich über den Krieg an sehr fröhlich. Auch aus Stammbäumen tuberkulöser

von Eugène Dabit
Uebertragen von Bernhard Jolles

Zaurès entrüsteten. Ich lief, so oft ich konnte, auf die Straße, taufte Zeitungen und etliche verweilte wieder nach oben.

Tann stellte ich mich ans Fenster. Ein leichter Wind wehte. Schwalben schossen am Himmel hin. Der Kirchturm von Notre-Dame de Clignancourt ragte schwarz über silberne Schimmernde Dächer auf.

Wir waren immer glücklich gewesen. Meine Eltern umgaben mich mit Fürsorge, ich war ihre Sorge, ihr einziger Gedanke, das Band, das sie verknüppte. Sie unterdrückten ihre kleinen Streitigkeiten, um mir zugutezuhalten. Ich war vielleicht zehn Jahre alt, als sie mich zum erstenmal ins Theater führten: in die Opéra-Comique, wo, wie Vater sagte, "Paul und Bergamie" gegeben wurde. Das war für mich ein großes Vergnügen. Später sind wir noch öfter gegangen, und ich habe die "Afrisanerin", die "Augennoten", die "Weiße Dame" gesehen.

In schönen Sommerabenden gingen wir aufs Land zu unseren Nachbarn, die ein Landhaus in Saint-Germain besaßen. Nachmittags ließen wir durch die Felder und gingen bis zur Mühle von Orgemont, einem Tanzlokal. Dort sah ich zu, wie die Eltern tanzten. Ritten in der Nacht fanden wir nach Paris zurück. Die Männer zu Rad, die Frauen und ich auf der Straßenbahn.

Ich liebte den Abend, der uns alle drei am Tisch unter der Lampe vereinte. Das Tageswerk war vollbracht. Ich erzählte meine Lebendsgeschichten. Vater, der einen Lieferwagen fuhr, sprach von seinen Freunden und seinen Verden. Mama hörte zu und warf mir gelegentlich ein Wort über ihre Dame davonein. Wir waren glücklich. Das Haus war ruhig. Gärten hielten den Abend vor uns und die lange Nacht mit ihrem Schluß. Am Morgen standen wir auf, trauten eine Tasse kräftig und gingen unserer Wege.

Alles in unserem Leben haben voranscheinend zu sein, ich mußte es wiederholen. Wir lebten still, hatten keine besond'ren Sorgen. Vater las keine Zeitung, ging nicht zur Wahl. Die Welt? Eine Katastrophe oder ein Kapitalverbrechen mußte geschehen, ehe wir uns ihrer erinnerten!

Dann vergaßen wir sie wieder. Zweifelhaftesmal im Jahr und an den Feiertagen waren wir frei. Frei, zu träumen, zu lachen, zu unterrichten. Verwandte und Freunde zu empfangen. Wir aßen, plauderten und sangen auch, wenn wir aufgegessen hatten. Je mehr wir uns kannten, desto stärker und dauerhafter erfreuten uns unser Glück. Nunmet dichter rückten wir zusammen.

Es ist Abend, als ich meinen Fensterplatz verlasse. Mama legt die Blätter, die sie aufgehoben hat, auf den Tisch.

„Vater müßte schon da sein, Kleiner. Wahrscheinlich hat er wieder Freunde getroffen.“

„Die Straßenbahn verkehrt nicht mehr. Er muß zu Fuß gehen.“

Aber ich fange auch an, unruhig zu werden.

„Wir warteten wir auf ihn, wenn er noch außerhalb fahren möchte. In Mamas Vorstellung gehörten die furchtbaren Dinge. Hoffentlich hat man ihn nicht überfallen.“

„Die Straße ist leer,“ sagte Mama. „Die Straße ist leer.“

„Aber ich fange auch an, unruhig zu werden.“

„Wir warteten wir auf ihn, wenn er noch außerhalb fahren möchte. In Mamas Vorstellung gehörten die furchtbaren Dinge.“

„Sie hört nur ein Unfall angekommen ist.“

„Plötzlich hörte man die Sirene auf und zugehen und ein Geräusch von Schritten, das nicht so bald wieder verstummte.“

„Endlich fiel ich den Tisch.“

Mama gibt mir ein Zeichen, mich nicht zu bewegen.

„Hörst du?“

„Wir gehen hinaus und hingen uns über's Geländer.“

Ich erkannte das Fensterchen der eisenbeschlagenen Zoblen und vom vierten Stock an, seinen pfeifenden Atem.

„Hörst du's, Henri?“ fragt Mama ungeduldig.

Er kommt. Schweig, perlte ihm auf der Stirn. Es haftet ihm ganz strampig vom Kopfe. Die Haarsäder treten die Horizont. Seine Augen glänzen. Den Strohhut trägt er in der Hand. Er gibt mir einen Kuss, und wir folgen ihm ins Zimmer.

„Wißt wohl mit deinen Freunden ausgezogen?“ fragt Mama.

„Rein“, gibt er zur Antwort. „Aber Durst habe ich.“

„Ich lehne ein Glas ein. Er leert es auf einen Zug, läßt mit der Hand über's Gesicht und legt sich. Er brummt irgend etwas Unverständliches. Ich glaube, er hat getrunken.“

„Hier, das ist der Krieg! Deutschland hat uns ein Ultimatum gestellt.“

„Warum, Papa?“

„Nun . . . Du verstehst . . . man hat ein Bündnis mit Russland . . .“

Forschung folgt.

Zuerst nicht erblich

Stammbaum- und Zwillingsforschung

Unter Erblichkeit im streng wissenschaftlichen Sinne wäre zu verstehen, daß in der Keimanlage vorhandene Eigenarten auf die Nachkommen übertragen würden; eine solche Erblichkeit des Tuberkulose, so wie sie gezeigt ist, nicht. Auch eine oft noch als „erblich“ bezeichnete, in Wirklichkeit vor der Geburt durch Anstrengung entstandene und dann auf die Welt mitgebrachte Tuberkulose ist so selten, daß sie praktisch keine Rolle spielt.

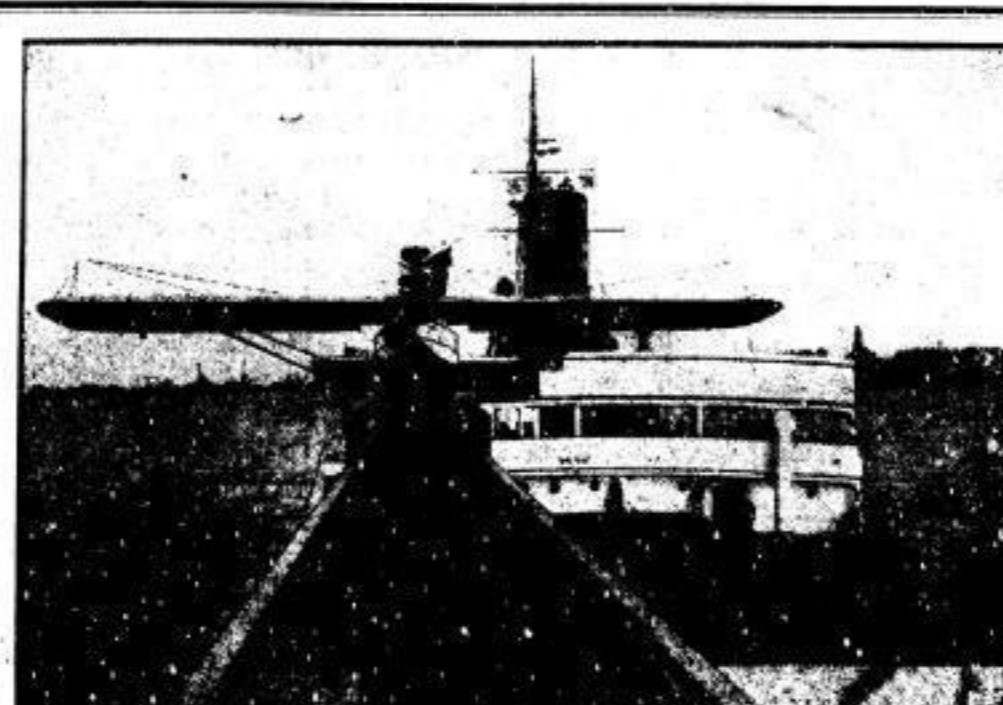
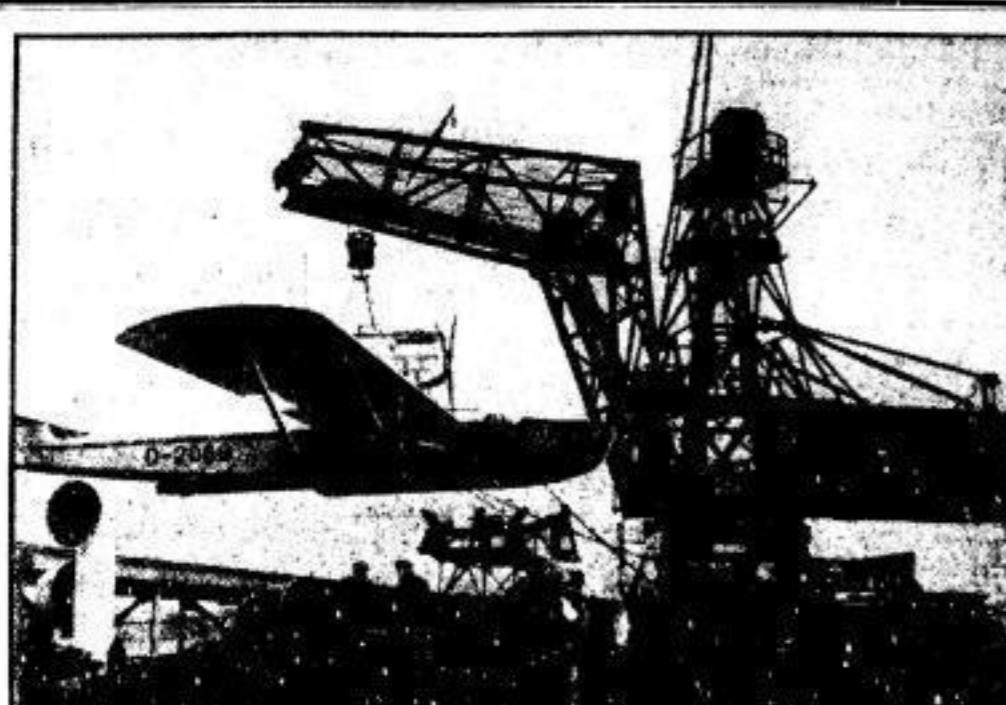
Demgegenüber spielt die Vererbung insofern eine Rolle, als eine Reihe von forschenden Methoden, die insgesamt die Entwicklung und Entzündung der Tuberkulose begünstigen, tatsächlich vererbt werden.

Diese Vererbung betrifft in erster Linie die jedem Menschen eigenartige Körperverfassung, seinen Konstitutionstypus. So konnte festgestellt werden, daß in tuberkulösen Familien diejenigen Kinder, die dem Kranken Elternteil ähnlich sahen, häufiger von Tuberkulose betroffen wurden als andere. Auch die eigenartige Erkrankung, daß in mehreren aufeinanderfolgenden Generationen Tuberkulosefälle auf der gleichen Lungenseite, ja an derselben Stelle vorkommen, daß diese Erkrankungen im gleichen Lebensjahr mit den gleichen Erkrankungen, z. B. einer Lungentuberkulose, beginnen, ist bemerkenswert. Es vererbt sich also hier zwar nicht die Tuberkulose, aber die Anfälligkeit für Tuberkulose.

Wir hilfstatistische Methoden ist es nicht gelungen, einwandfrei Ergebnisse zu bekommen. Ob z. B. die Nachkommen tuberkulöser Eltern häufiger an Tuberkulose erkranken und wenn das der Fall ist, einen ungünstigeren Krankheitsverlauf erleben, ist darüber wissen wir noch nichts. Möglicherweise das aber sind darüber neueren, daß es sich im wesentlichen um die Körperkonstitution handelt.

Die Tuberkulose ist also nicht erblich, und ihre Weiterverbreitung von Geschlecht zu Geschlecht ist nicht auf ein geheimnisvolles und unbeeinflußbares Geschehen vor der Geburt zurückzuführen. Sie ist und bleibt in erster Linie eine ansteckende Krankheit, deren Übertragung von Mensch an Mensch zu verhindern durchaus in unserer Macht steht. Während wir bei einer erblichen Krankheit unsere Hände hilflos in den Sack legen müssen, fordert die Verhütung der Ansteckung mit Tuberkulose unser bewußtes und tapferes Handeln.

Präzessoren Dr. Ruyter-Petersen, Genf



Raketenstart auf der schwimmenden Ozeaninsel. Links: Der Riesenkontrakt bringt den Dornier-Wal an Bord der Wellenläufer. Rechts: Das Flugzeug auf den Raufdecken an Bord des Dampfers, auf denen es an den Tankstellen und Verproviantierungsstellen vorbei fliegen soll. Den Europa-Africa-Sudamerika-Flug im Südatlantik als Stützpunkt dienen wird, unterwegs bei Kreuzerbasen im Interesse Landes- und Absturzversuche mit einem großen Dornier-Wal. Die Versuch bewies, daß der Tropfen alle Ansprüche, die an ihn gestellt werden, zu erfüllen vermögt.

Mägerer Wahlspeck

"Wilderungen" der Hungernotsverordnungen - Nichts von Aushebung

Nichts für die Arbeitslosen!

Am Sonnabend sind die Beschlüsse der Hitler-Regierung über die Wilderung der von der Papen-Regierung erlassenen Verordnungen in Form einer Notverordnung des Reichspräsidenten bekanntgekommen. Diese neueste Notverordnung ist nach ihrem Titeln "zur Wilderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung" erlassen.

Von wohltinger Name. Nur hält er nicht, was er verspricht, denn die feineren auf Veranlassung des Herrn von Papen verordneten Milderungen zu über 93 Prozent bestehen. Die eine Milliarde, die den Armen im Juni 1932 genommen wurde, wird in Zukunft durch neue Bestimmungen über die Invaliden- und Kriegssünderrente nur um 27 bis 29 Millionen heruntergebracht. Auch erklärt die Hitler-Regierung, daß sie auf dem Wege der "Besserung von Härten" auch "weitergehen" werde, aber davon können die Armen ebenso wenig leben wie von der Aufzähllung eines vierjährigen, dessen Inhalt bisher nicht einmal die Minister der Hitler-Regierung, viel weniger das hungrende Volk, kennen.

Am übrigen bleibt auf Grund der neuen Notverordnung festzustellen, daß die Prophezeiung der Nationalsozialistischen Partei, nach der 21 Stunden nach der Machtergreifung alle Hungernotsverordnungen des Herrn von Papen fallen würden, eine trockne Lüge war.

Gewerkschaftliches Festen für die Betriebsrätewahl

Wortlaut: Dienstag, den 21. März 1933

Februar:

23. Versammlung des Wahlvorstandes (4 Wochen vor Wahlen der 25. März).
- Arbeitswirtschaftliche Vorstufenkosten vorbereiten!
25. Aushang des Wahlauftaktes (spätester Termin).

Wähler:

1. bis 3. Wahlauftakt zur Einzelhandelsmärkte öffnen (Einspruchstermin 1. April).
4. Durchsetzung der gewerkschaftlichen Vorschlagsrechten (erster Termin).
5. Neumit einer Sonderlosparte eingegangen, bestimmt, ob sich keine Zusammensetzung stattfindet.
6. Abgang der Vorstandsgremien (spätester Termin).
7. Wahltag.
8. Bekanntgabe des Wahlergebnisses. Mitteilung an die Gewerkschaft.
- Abnahme eines Berichts an die zuständige Gewerkschaftsleitung der Wahlberufungen bis 4. April.
9. Erste Sitzung des neuwählten Ausschusses eine Woche nach dem Wahltag.

Unverzagt

Jahresversammlung des Sozial-

Beim der Regierung Hitler-Hugenberg-Papen geglaubt hat, solche ohne aus verlaste Drohungen die Hungrinare der Arbeiter und Angestelltenbewegung einzuschüchtern, so das sie sich sonst unmöglich gestellt.

Die außerordentlich gut besuchte Jahrestagerversammlung des Sozial- am 15. Februar stand einmütig zu dem Besenntnis: "hohe Aktivität und schärfsten Kampf gegen alle Gewerkschafts-

feinde". Im Geschäftsbereich über das verflossene Jahr führte Herr Hoffmeyer einen knapp folgendes aus:

Ein Jahr außergewöhnlich harter Kämpfe liegt hinter uns. Der einzige unsichtbare Gegner, die gewerkschaftliche Maßnahmen zu setzen, ist in jeder gelungen. Diese Wirkungen weisen auch jüngst

Im einzelnen sieht die neue Notverordnung vor, daß die in der Verordnung vom 14. Juni v. J. enthaltenen sogenannten Ruhensvorschriften, die ein Leben der Renten aus der Invalidenversicherung für den Fall anderer Rentenbezüge vorsehen, in der Form geändert werden, daß zum mindesten ein Drittel der Rente zahlbar bleibe. Zur Zukunft sollen höchstens 50 Mark der Invalidenrente ruhen bleiben. Die finanzielle Auswirkung dieser Bestimmung dürfte bis auf 15 Millionen Mark belaufen. Beide 8 bis 10 Millionen Reihenwohnen sind durchaus möglich, daß in Zukunft das Wohnstalter für den Kauf von Kindergarten- und Waschsalen 16 Jahre (bisher 15 Jahre) beträgt. Beides bleiben daneben die Bestimmungen, die zum Zugang in der Berufsausbildung die Weiterzahlung bis zum vollendeten 21. Lebensjahr vorheben.

Im zweiten Teil der Notverordnung sind dann eine Reihe von Einführungsvorschriften, die im Verwaltungsbereich erfolgen sollen, in Aussicht genommen. Vor allem handelt es sich dabei darum, daß die gesetzlichen Kriegsopfer, deren Rente durch Invalidenrente abgezogen worden ist, und die in der gegenwärtigen Wirtschaftslage bald in Not geraten sind, in Zukunft Unterstützungen bis zu 500 Mark erhalten durch die Verpflichtung erhalten können. Zu beobachten fallen kann die Unterstüzung durch Abschaffung des Heimatleistungszertifikats erholt werden. Man rechnet dabei mit einem Beleihungsbetrag von 1 bis 2 Millionen Mark. Zerner sind eine Reihe von Vorschriften für die Kriegsopfer zu erwarten, die Anwartschaften für minder und Ambohnen erhalten. Diese Wilderungen machen ebenfalls einen Betrag von 1 bis 2 Millionen Mark aus. Dazu kommen noch etwa 150000 bis 200000 Mark Zusätzlich für kleinere Strafgetreuen.

Denkt der Regierung Hitler-Hugenberg, Ungünstiger steht es um die Entwicklung in der Sozialpolitik. Der neue Regierungshut wird sich gerade auf diesem Gebiete unfehlbar nachdrücklich auf die Arbeitnehmer ausrichten. Das Betriebsratsmitglied ist vereitigt geschädigt.

Sagen die Abgeordneten der Regierung steht die geschlossene Front aller gewerkschaftlichen Organisationen. Bei allen Aussichten der gewerkschaftlichen Organisationen beginnt diese Absicherung Rechtsgremien und Kampfparteien. Nur der Tschiffmannsche Standpunkt schlägt eine formelle Ergebenheitsklärung an die Regierung. Der TdR hat wohl nun die nötige Courage gegenüber seinen Kabinettsmitgliedern.

Unser Aufgabe in dieser Situation ist, alle Kräfte zu mobilisieren, um die Abhängen der Kräfte zum Zeichnen zu bringen.

Am Bericht gab Hellmut Hahnfeldt noch ein Bild von dem Stand der Organisation und der geleisteten Arbeit. Darauf allein hat sich unsre Organisation sehr gut gehalten, so das sie leichter Kraft zu treuhenden Schätzungen reicht.

Die Arbeitsaufgaben hat im Jahre 1932 folgende Erfolge aufzuweisen: In 24 Städten wurden 8017200 F. für ungeheure Mitglieder erzielt. In 22 Städten wurden vermehrte Zeugnisse erzielt. Es gelang durch einsame und außerordentliche Verhandlungen, 125 Abhängigkeiten endgültig zu machen. Daneben steht eine Rübe von Arbeit und Freizeit aller Art.

Die Tschiffmannsche Aktionen ließ außerordentlich schwierig. Trotzdem konnte im Laufe des Jahres der Hauptteil der Arbeitgeber abgewichen werden. Der Kampf im Großhandel der Arbeitgeber für Dresden sehr dezentrum ist, dauer noch an. Es wird auch bei diesem Kampf der ganzen Kraft der Organisation bedürfen, um die Blüte der Arbeitgeber zu wiederholen. Im Bereich der Ostgruppe ist der Zoll, am 15. März, Mantel- und Gehaltsarbeiten, an 4 Landes-, Mantel- und Gehaltsarbeiten, an 5 Reichs-, Mantel- und Gehaltsarbeiten beteiligt.

Der Kassenbericht zeigt eine sehr erfreuliche Entwicklung der finanziellen Basis der Ortsgruppe Dresden.

In der Diskussion zu den Berichten kam von allen Delegierten volle Zustimmung in der Auffassung über geleistete und geleistete Arbeit zum Ausdruck.

Das besondere war, die Bedeutung der Betriebsrätewahlen hervorgehoben. Es gilt, alle Kräfte anzuspannen, um unseren Einfluß in den Betrieben zu erweitern.

Die Wahlen ergaben die Wiederwahl aller Funktionäre. Zum ehemaligen Gewerkschaftsrat wurde wieder Kollege John gewählt.

Mit einem nochmaligen herzlichen Dank an alle schönen Kollegen John die Versammlung.

Aus aller Welt

Der falsche Franz

In Kassel-Bettenhausen erschien in einem Kolonialwarengeschäft ein ehemaliger Polizeibeamter und gab an, daß er im Auftrag an eine in Bettendorf erfolgte Entnahme eines zehn Minuten mit der Nachprüfung des Staffelbündes des Kolonialwarenhändlers beantragt sei. Angesichts der Konserven und unformierten Geschenküdter die etwa 200 Mark Silbergold enthielten, erklärte der Beamte, daß er das Geld mindestens halbende wolle. Der Betrieb erklärte, daß er das Geld mindestens mit der Reichsbank zur Prüfung vorlegen müsse. Der Konservenwarenladen erwiderte — erwiderte er doch eine "amtliche" Untersuchung zum Ausgleich unterliegenden mit dem Namenzettel "Polizeiamt meister Franz". Aber er sah zu seinem Bedauern weder sein Meister noch Franz, der trotz seiner Idioteniform alles anders als ein Polizeiamtmann ist.

Pariser Fremdenstatistik

In Paris gibt es nach den neuesten Statistiken 210000 Asylanten mit etwa 700000 Kindern, dreißig stehen die meisten der Jugendleer. Die Seiten, in denen amerikanische Familien ganze Familien wiederkommen, sind vorbei, und die vielen Zweite ausländischen Arbeiter, die vor Beginn der Krise in den kleinen dichten Dorfes Bois-le-Duc wohnten, sind seit langem nicht mehr im Land. Von 100000 Fremden sind innerhalb der letzten zehn Jahre politisch ausgewiesen worden.

Proteststreik in Paris

P. Paris, 19. Februar. (Ga. Täthbericht.) Das Kuratorium des dem Augementen Gewerkschaftsbund (GGB) angehörenden Betriebsratenerlasses hat am Sonnabend beschlossen, in seinem Brief an den Ministerpräsidenten ausgeschlagene Drohung mit allen Mitteln, die von der Finanzkommission des Senats bestätigte Mützung der Gehälter und Zuflüsse zu bekämpfen, in die Tat umzusetzen. Das erste Kampfmittel ist der Montag in allen öffentlichen Betrieben (Post, Bäder, Telefon, Schleiferei, Finanzverwaltung und Ministerien) eine einstündige Arbeitsentziehung durchgeführt werden. Der Montag, am Mittag, in dem der Verkehr besonders stark ist, eingeführt werden. Die Autobusse und elektrischen Bahnen werden von 11 bis 11.15 Uhr mitten auf der Straße angehalten. Untergrundbahnen und Eisenbahnen werden ihren Betrieb unterbrechen. Die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke werden ihre Arbeit von 10 bis 11 Uhr unterbrechen. Die Lehrer werden ebenfalls am Montag teilnehmen, und die Studenten müssen eine halbe Stunde später beginnen. Während der Arbeitsentziehung werden die Beamten Proteststreiken gegen die beabsichtigten Kontraktungen an ihre vorgesetzten Zielen abhalten.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Dienstag, den 21. Februar, abends 7.30 Uhr, im Saal Groß-Moersche 2, 1. Junge Gewerkschaftskirche.

Wettervorherlage für den 21. Februar

Weltweit ansteigende Stände aus veränderten Witterungsbedingungen noch bewußt. Gestern Nebel, Sonnenschein nicht stark gewandert. Auftreten von mehr frischen Schneefällen.

L-MU

Roststraße Tel. 7252

Dienstag bis Donnerstag
Ein Kriminalfilm der UFA

Eine Tür geht auf!

Einbruch im Bankhaus
300000 Mark erbeutet
Mord am Komplizen

Eine Sensation jagt die andere
Wer ist der Mann?
hinter der Türe?

Anfang 4.7 und 19 Uhr

SEESTRASSE

Fernruf:
14700



Rotraut Richter

ZENTRUM

LEICHTSPIELE

Fernruf:
14700

Der größte Theatererfolg der letzten Jahre als Film!

Geheimnisse der Unterwelt

enthüllt der neueste, außergewöhnliche Richard-Oswald-Tonfilm der Terra

„Ganoven-Ehre“

nach dem gleichnamigen, in Berlin vielfach gespielten Theaterstück

Seit Jahren hat kein Bühnenstück auch nur annähernd solche Erfolge erzielt wie Charles Rudolphs „Ganoven-Ehre“. Dreihundert Aufführungen in ununterbrochener Folge allein in Berlin. Hunderte von Aufführungen in vielen Städten des Reiches!

Was die große Menge der Theaterbesucher so sehr für dieses Stück erwärmt, scheint das geheimnisvolle „Biene“. Über „Massage-Salons“ hat man allerhand in den Zeitungen gelesen. Wird irgendwo davon gesprochen, dann stecken die Herren die Köpfe eng zusammen, und die Damen versuchen vergebens, etwas zu erlauschen.

Auch die Unterweltvereine liefern fortgesetzter der Öffentlichkeit interessanten Stoff. Ein solcher Stoff war für den Film wie geschaffen. Wenn er bisher noch nicht Film wurde, so lag das lediglich daran, daß man unüberwindliche Zensurschwierigkeiten befürchtete. Nun ist der Wurf doch gewagt worden, und — er ist gelungen. Jeder Zuschauer wird über Dinge, die sich in diesem Film abspielen, vergnügen. Diese Abende weisen auch sicherlich.

Mit einem nochmaligen herzlichen Dank an alle schönen Kollegen John die Verhandlung.

Heute Montag

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Heute Montag



Fritz Kampers



Olly Stöven



Gudrun Adl



Paul Heldemann

Der fordert in
Polizei und
der
Bundes
heißt es in
20. Februar
nationalen

den genannten
staatsanwaltschaften
nehmen
Beteiligung
mit allen
Gebrauch
falscher
zu gewährleisten.
Der
gegenüber
habung der
stitution,
forbetzung
Pressedienstes
Unterlassung
befindet in

Der
pflichtet, bei
Amt ohne
ein nationaler

DFG